

Am IV. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Zwey und vierzigste Predig.

T H E M A.

Nolite iudicare, & non iudicabimini.

Richtet nicht / so werdet ihr nicht gerichtet werden

Luc. 6.

- I. **L** S ist ein Spiel den Kinderen sehr gemein / welches sie das blinde Mäuslein nennen / den es trifft / dem verbinden sie die Augen mit einem Tuch / und muß er also verblendet mit aufgestreckten Armen und offenen Händen herumblaffen / damit er einen von den Gespielen ergreiffe / denselbigen auff seine Platz zu stellen / und zum blinden Mäuslein zu machen : es begibt sich aber / indem er also blind herumblauffet / hin und her greiffet jemand zu fangen / daß er etwan an einen Tisch anstosset / einen Stuhl oder Stuben-Ofen umbfahet. Was si het man hier vergebliche Schlag und blinde Griff! was höret man vergebliche Räthsel! ergreiffet er einen von den Mitgesellen / er muß rahten wer er sey / er betastet ihm das Haupt / das Haar / das Angesicht / die Ohren / die Nasen / das Knie / die Kleider / urtheilt und rahtet es seye Peter / da es doch Hans ist ; er urtheilt es seye sein Bruder / und es ist ein frembder. *O ca cas hominum mentes ! ó pectora cæca !* O wohlblinde Menschen ! und belüftigen sich in solchem Spiel nicht allein die Kinder / sonder auch die Weiber und Männer ; auch wirts oft von denen gespielt / welche für hochweise / hochverständige / kluge Leuth wollen gehalten werden : hierin aber seynt sie blind vnd vermessen / daß sie ohne wahre Grundveste / auß geringen Ursachen und Zeichen Geistliche zugleich und Weltliche urtheilen auß den Haaren / auß der Kleidung / auß den Gebärden ; sie sehen eine Jungfräu / eine Tochter mit krausen Haaren /

Haaren /

Haaren / urtheilen sie alsbald, und sprechen bey sich selbst : die hat ihre Haaren mit Fleiß zur Eitelkeit gekrauset / da doch die Jungfrau im geringsten nicht daran gedacht / sonder die Haaren von Naturen solche seyn. Sie sehen eine trefflich al modo gekleidt herein gehen / alsbald gedencen sie freventlich / sie habe sich also aufgepuet der Welt und den Jungen-Gefellen zu gefallen / da sie doch die Welt allbereit in ihrem Herzen verachtet / und sich entschlossen in ein Closter zu gehen. Sie sehen einen Knaben in das Haus einer Tochter hineingehen / bilden sich freventlich ein / das seye ihr Buhler / der suche etwas fleischliches; und es ist ihr Bruder / ihr nechster Vetter. Wollet ihr wissen wie gemein das Spiel seye under den Menschen? wie viele blinde Urtheilen gefehlet werden? höret den H. Augustinum serm. 102. de tempore: Maxima pars generis humani indiscreto iudicio ad reprehendum prompta & parata esse probatur, cum tamen non ita se velit ab aliis iudicari, quomodo vult alios iudicare: Der meiste Theil des menschlichen Geschlechtes ist hurtig und bereit mit unbescheidenem Urtheil andere zu straffen / da sie doch mit gern wolten also von anderen geurtheilt werden / wie sie die anderen urtheilen. Darumb haben gleich im Anfang übel geurtheilt Cain den Abel / Esau den Jacob / die Patriarchen Kinder Israels ihren Bruder Joseph / Maria ihren Bruder Moysen / der Hohepriester Heli die fromme Annam / Saul den David / die Pharisäer Christum und Joannem den Tausfer: und ist des freventlichen Urtheilers auff die heutige Stund noch kein End / der meiste Hauff der Menschen ist damit verstrickt: darumb vermeyne nicht undiensch zu seyn in gegenwärtiger Predig von selbigem etwas weiters zu discurriren. Ew. L. und And. wollen sich gefallen lassen mit gewöhnlicher Auffmercksamkeit zu zuhören.

II. Der Apostel Paulus gibt seinen Philippsen ein schöne Lehr / welche ich wolte sie wäre mit güldenen Buchstaben tieff in das innerst ihres Herzens geschrieben / am 2. Cap. Sitis sine querela, & simplices filii Dei: Seyet ohne Tadel / und einfältige Kinder Gottes. Und zwar das Wörtllein einfältig / nimmt er eben in dem Sinn / in welchem es genommen der Römische Weltweise Seneca l. 2. de ira, c. 24. wo er spricht: Simplicitate opus est & benignâ rerum æstimatione, ut nihil nisi quod in oculos inciderit, manifestumque erit, credamus: Einfalt ist vornöhten / und ein gütige Auslegung der Sachen / daß wir nicht glauben / als was wir selbst sehen / und offenbare ist. Und solche Eigenschaft bequämet sich

sich auff die ware Kinder Gottes / welche in dem Urtheilen ihrem him-
 lischen Vatter gleich nicht freventlich verfahren: von welchen der König
 David am 32. psal. einer seyths singet/ de caelo respexit Dominus, vi-
 dit omnes filios hominum, der Herz schawet vom Himmel her-
 ab / er siehet alle Menschen-Kinder: Anderseyts aber Moses
 als die natürliche Menschen freventlich einen Thurn wolten auffbauen
 Gott zu trohen Gene. 11. Cap. geschrieben/ descendit Dominus ut vide-
 ret civitatem, & turrim quam aedificabant filij Adam. Der Herz
 kam herab die Statt und den Thurn zu besehen / den die
 Kinder Adams baueten. Ich bitte euch/wie können doch diese beyde
 örther des Propheten Davids / und des Propheten Moses uberein?
 schawet Gott vom Himmel herab / und siehet von dannen alle Men-
 schen-Kinder? ist seinen Augen nichts verborgen nach der Les: des Apo-
 stels Pauli zu den Hebräern am 4. Omnia nuda. & aperta sunt ocu-
 lis ejus alles ist bloß und auffgedeckt vor seinen Augen/ und
 des Weisnians Eccli. am 23 Cap. v. 28. Oculi ejus multo plus luci-
 diores super solem circumspicientes omnes vias hominum, & profun-
 dum abyssi. & hominum corda intuentes in absconditas partes. Die
 Augen des Herrn seynt viel heller als die Sonn/sie ubersehen
 alle Weg der Menschen/auch die tieffe des Abgrunds: und
 durchforschen die Herzen der Menschen in den verborgenen
 Winkeln? Wie kombt dan daß Moysis sagt/ der Herz sey herun-
 dergestiegen/ die Statt und den Thurn / die Anschlag der Menschen
 der Kinder Adams zu sehen: der Herz ist vom Himmel herabgestiegen/
 alles in der nahe zusehen und zu erkennen / welcher danoach alles von fer-
 ne / vom Himmel eben so wohl erkent/ dich damit zu lehren / daß du kein
 Ding von ferne und abwesend freventlich urtheilest / es seye dan daß du
 es in der nahe wohl gesehen und vollkömlich erkant habest. dan diese heyl-
 same Ermahnung wird dir von dem H. Ambrosio gegeben Lib. 1. de
 Abraham cap 5. welcher uber die Wort Gottes Gen. 18. descendam,
 & videbo, ich will hinabgehen und sehen/ also redet: Etiam tu
 descende cum cura, descende indaginis studio, ne quid sit quod lateat
 aut fallat absentein, ut oculis facinus deprehendas: eminus positi
 multa nescire possunt. Wie Gott dein himmlischer Vatter/ also stei-
 ge du auch herunder mit aller Sorg / steige herunder mit
 Fleiß nachzuforschen / damit nicht etwas seye daß dich bez-
 triege / weder dir abwesend verborgen seye / auff daß du mit
 den Augen die Sach erfindest / in der that ertappest / dan
 die fern stehen / können viel nicht wissen Einige vermeinen

Am IV. Sonntag nach der 3. Dreyfaltigkeit
 oft von ferne / sie sehen ein Mörderrad / und wan sie näher darzu kommen / finden sie daß es ein Creuz Christi ist; sie vermeinen sie sehen von ferne ein Zunkerer Hauß / wan sie darzu kommen ist ein Kirch: sie vermeinen sie sehen ein Parthey Soldaten / wan sie darzu kommen seynds Hecken und Stauden; sie vermeinen oft / sie hätten die Sach in der ehl bey'm Kopffergriffen / und wan sie recht zusehen / so ist's der Fuß.

III. Plinius der Jünger schreibt lib. 1. epist. 20. einmahl sehr zwischen ihm und einem Königlein ein Wortstreit gewesen / er sagte zu mir / spricht er / du Plini, durchgrubest alles / erforschest außs fleißigst und durchsuchest alles; ich ergreiffe die Sach gleich bey der Gürgel / ego jugula statim video, & premo. Ich gabe aber zur antwort / posset fieri ut genu esset, vel tibia, aut talus ubi ille jugulum putaret. **Es könnte geschehen daß es wäre das Antie / oder Schenckel / oder Knöchel / wo er die Gürgel vermeint: und ich sagte / ich der ich die Kehrl und Gürgel gleich nicht sehen kan / bedachte alles / erforsche alles / biß ich zur Gürgel / biß ich zur Wahrheit komme.** Also findet man etliche / welche dermassen vermessen / welche wan sie etwas von ihrem Nebenmenschen hören / und von fernem sehen / alsbald das ärgste gedencen / und urtheilen / sich freventlich inbildend / sie haben die Wahrheit getrossen / und die Sach bey'm Kopff ergriffen / da sie doch weit fehlen / und nicht den Kopff / sonderen den Fuß der Sachen / ja oft auch nicht einmahl den Fuß ergriffen haben. Eminus positi multa nefaire possunt. Daß wir die verborgene Gedanken / und Meinungen des Herzens erkennen solten / da seynt wir fern von / & eminus positi multa nefaire possunt; derowegen / sitis sine querela, & simplices filij Dei, daß du ein wahres Kind seyes des himmlischen Vatters: multiplicata opus est, & benigna rerum altimatione, ut nihil nisi quod in oculos inciderit, manifestumque erit, credas. Als wäre des nechsten seine Mängel zu richten und zu urtheilen kaum gnug mit den Augen alles erforschen und durchsehen / sonder die Sünden müssen uns auch wieder unseren Willen in die Augen von sich selbst in fallen / mit unseren Augen müssen wir nicht wircken / nicht vorwitzig umbschauwen / etwas zu finden in dem Nechsten zu tadeln / sonder es muß uns von sich selbst in die Augen kommen kund / klar und offenbahr / ja unentschuldig muß es seyn / was wir ohne frevel und Vermessenheit urtheilen und verdammen wollen; sonsten müssen wir als Kinder Gottes alles zum besten auflegen.

IV. Laß uns hören was der himmlische Vatter in der Gleichnus des Weingärtners sage von dem bößesten Weingartner / welcher seine Diener

wer ein das andermahl grausamlich umgebracht / welche auch seines al-
 terliebsten Sohns nicht wurden verschöner, was sagt er Luca 20 Mit-
 tum filium meum dilectum, forsitan cum hunc viderint verebuntur,
 Ich will meinen geliebten Sohn schicken / vielleicht wan
 sie selbigen sehen / werden sie sich fürchten. Wie ware dan dem
 Herrn ihre Untren und Grausambkeit verborgen? mit welcher sie sei-
 nen Sohn nicht allein nicht würden verehren / sonder jämterlich ans
 Creutz schlagen / und tödten? mit nichten; er hat alles wohl gewußt / und
 vorgesehen; hat er aber alles wohl gewußt / warumb hat er dan wieder
 seine Wissenschaften wollen handeln? damit du sehest / daß er auch von
 denen / welche ihm so offte schmählich gewesen / alles gurs urtheile / und
 von den bößesten Menschen das beste gedencke; auff daß du dan sehest
 ein Kind solchen Vatters / thue ebendasselbige / obchon du einmahl von
 deinem Nächsten etwas sträffliches gesehen / so halte sie doch für from /
 dan wan schon sie nicht so from seynt / wie du sie achtest / so hastu doch dein
 Verdienst darvon / daß du sie für from achtest / wie Plinius von sich selbst
 in vorgemeldetem Orth meldet / non sint tales quales à me predicantur,
 ego tamen beatus, quod mihi videntur, seynt sie schon nicht solche
 wie ich sie aufgebe; so bin ich doch glücklich / daß sie mir sol-
 che zu seyn scheinen. Hierzu treibt dich ebenmässig an mit kräftigen
 Worten der H. Bernardus Item. 40. n. cant. Cave alienæ conversatio-
 nis esse aut curiosus explorator, aut temerarius iudex, etiam si perpe-
 ram actum quid deprehendas, ne sic iudices proximum, in g. autem
 excusa. Hüte dich / daß du sehest des frembden Wandels ein vorwigi-
 ger Kundschafter / oder freventlicher Richter / obchon du findest / daß
 etwas bößlich gehandelt / so solstu auch deinen Nächsten also nicht ur-
 theilen / sonder entschuldige es vielmehr / excusa intentionem, si opus non
 potes. Puta ignorantiam, pura surreptionem, puta calum. Kanstu
 das Werck nicht entschuldigen / so entschuldige zum wenigsten
 die Meynung / halte es für ein Unwissenheit / oder Unbedachtsamkeit /
 oder Zufall. Solches ist der Liebe gemäß / weil der H. Petrus sagt epist.
 1. cap. 4. Caritas operit multitudinem peccatorum. Die Liebe bedec-
 ket die Vielheit der Sünden. und Salomon Prov. 10. Odium
 sulcitat rixas, & universa delicta operit caritas. Haß erwecket
 Zanck / aber die Liebe bedeckt alle ubertretung. Gleich wie der
 Haß alle Werck des Nächsten tadelt / und alle seine Thaten zum ubel-
 sten außlagt, damit er daher Ursach nehme zu zanken; also hergegen min-
 dert die Liebe nicht allein die ubertretungen / sonder entschuldigt und
 verthätigt sie auch; wan die Liebe in deinem Herzen ist / wirstu über die
 Sünden

Sünden deines Nächsten einen Mantel werffen/sie damit zu bedecken/ und also nicht allein vor den Augen der frembden/ sonder auch vor deinen eigenen Augen suchen zu verbergen/ daß da nicht über die Mängel deines Bruders vorwitzig nachforschest/ nach dem Beispiel der beyder Kinder Noe Sem und Japhet/ von welchen die H. Schrift Genes. am 9. meldet: Pallium impoferunt humeris suis, & incedentes retractorum operuerunt verenda patris sui, faciesque eorum aversa erant, & patris virilia non viderunt. Sie legten einen Mantel auff ihre Achseln/ und gengen rücklings hinzu/ und bedeckten ihres Vatters Schaam/ und ihre Angesichter waren abgewandt/ daß sie ihres Vatters Schaam nicht gesehen. Sie haben nicht allein gesucht die Schand ihres Vatters zu bedecken/ damit sie nicht von andern gesehen würde/ sondern sie selbst haben auch dieselbige nicht sehen wollen/ und darumb mit abgewandtem Angesicht hinderrwarts hinzugangen/ damit sie nicht vielleicht dieselbige sehend nach dem Gesicht ihrer Augen/ in ein freventliches Urtheil fielen.

V. Von der weise, mit welcher der Sohn Gottes/ wan er Mensch worden/ würde richten/handelte der Prophet Isaias am 11. Cap. und sprach: Replebit eum spiritus timoris Domini, non secundum visionem oculorum iudicabit, neque secundum auditum aurium arguet, sed iudicabit in iustitia pauperes: Der Geist der Forcht des Herrn wird ihn erfüllen/ er wird nach dem Ansehen der Augen nicht urtheilen/ noch straffen nach dem Gehör der Ohren/ sonder er wird die Armen in Gerechtigkeit richten. Wo zwey stück zu beobachten/ erstlich was die Forcht Gottes in dem Herzen/ in welchem sie wohnet/ wircke; nemblich/ daß es nicht leichtlich und ohne rechtmäßige Ursach andere straffet/ und urtheilet; zum andern daß das rechtmäßige Urtheil/ so da den Gefäßen der Gerechtigkeit gleichförmig ist/ dem jenigen Urtheil zu wieder seye/welches auß dem Gesicht und Gehör herühret/ als wan man die Sach nicht recht gesehen mit den Augen/ und mit den Ohren nur ein loses Geschwätz gehört/ dan soll man nach der Gerechtigkeit das Urtheil inhalten/ und den Nächsten für unschuldig achten Also hats Joseph der H. Bräutigam Maria gemacht/ er sahe daß ihr jungfräwlicher Leib geschwollen/ und dannoch hat er keinen bösen Argwohn ihrer jungfräwlicher Keinigkeit halber schöpfen/ noch an ihrer Keuschheit im geringsten zweiffeln wollen/ laut des Texts Matth. 1. Joseph autem vir ejus cum esset justus, & nollet eam traducere, voluit occulte dimittere eam. Aber Joseph ihr Man dieweil er gerecht ware/ und sie nit berüchtrigen wolte/ gedachte sie

heimz

heimlich von sich zulassen. Non secundum visionem oculorum, nach dem Gesicht der Augen hat er sie nicht urtheilen wollen / warumb? weil er gerecht war. Joseph vir ejus cum esset justus. Mehr hat er getrauet der Tugend Mariä als seinen eigenen Augen/nach den Worten Chrylostomi Homil. 1. operis imperfecti in Matth. O inestimabilis laus Mariæ! magis credebat castitati ejus quam utero ejus, & plus gratiæ quam naturæ. O holdseliges Lob Mariä! er glaubte mehr ihrer Keuschheit als ihrem Leib/und mehr der Gnaden dan der Natur; conceptionem manifestè videbat, & fornicationem suspicari non poterat; possibilis esse credebat mulierem sine viro posse concipere, quam Mariam posse peccare: **Er sahe scheinbarlich daß sie empfangen hat / und könnte doch kein Hurerey argwohnen; glaubte viel möglicher zu seyn daß ein Weib ohne Mann könnte empfangen/als Maria könnte sündigen.** Warumb das? darumb/ weil er gerecht war: Joseph vir ejus cum esset justus, weil er ein einfältiger Sohn Gottes / wie auch die Jünger Christi des Herrn.

VI In dem letzten Abendmahl endteckte unser Heyland seinen Jüngeren die schändliche Verätheren/Matth. am 26. Unus vestrum me traditurus est: **Einer under euch wird mich verrathen;** als hätte er wollen sagen: wir seynt hie an der Taffel / wir essen alle von demselbigen Brod/ich bin ewer Meister und Vatter / ihr andere alle seynt meine Jünger/meine Kinder/ und dennoch ist der Veräthter hie mit uns an dem Tisch. Die arme Apostolen aspiciabant ad invicem discipuli halitantes de quo diceret sagt der H. Joannes cap. 13. sie sahen ein ander an / und wußten nicht wo von er redete; dan obschon sie sich unschuldig befunden, haben sie dannech den warhafftigen Worten ihres Meisters vollen Glauben zugestelt / und ein jeglicher under ihnen voller Furcht und Schrecken angefangen zu fragen: Nunquid ego sum Domine? Bin ichs Herr? Ein Wunder daß niemand von ihnen jemahlen etwas böses von dem verkehrten Juda geargwohnet; dan ihnen sein Geiß gnugsam bekant ware / und der H. Joannes von ihm am 2. Cap. schreibt: Ille erat fur, & oculos habebat: **Er war ein Dieb / und hatte den Beutel.** Sie begehren von ihrem Meister zu verstehen/ wer der Veräthter seye; und er antwortete ihnen: Qui intingit mecum manum in paropside, hic me tradet; **Der die Hand mit mir in die Schüssel duncket / der wird mich verrathen.** Der H. Thomas von Aquin in cap. 26. Matth. ist der Meynung, daß in dem Abendmahl zween und zween Jünger auß einer Schüsseln die Speisen genossen / und daß Christus Judam neben sich gesetzt / und mit ihm auß einer

Platten gefessen / ihn mit solcher Freundlichkeit von seinem bösen Vorhaben abzugehen; haben aber die andere Jünger auß solchem gegebenen Zeichen etwas böses von Juda gemuthmasset / daß er der Verräther wäre? O nein. Als Judas sampt anderen fragte: Nunquid ego sum Rabbi? Bin ichs Meister? hat ihm Christus zur Antwort geben: Tu dixisti, du hast es gesagt; auß solcher Antwort haben sie auch noch nichts böses von Juda wolken argwohnen. Petrus / als welcher mehr liebreich und vorwitzig dan andere / winkte Joanni / welcher in dem Schoß Christi lag / er sollte den Herrn fragen / von wem er redete / wer der Verräther wäre? Joannes hat den Herrn heimlich gefragt: Quis est Domine? Herr wer ist es? Christus aber hat ihm geantwort: Ille est, cui ego intinctum panem porrexero: Der ist es / dem ich das ungeguckte Brod werd reichen: und nachdem er / ein Stück Brod in geduckte / hat ers gegeben Judæ Simoni Iscarioti; und gleichwohl noch die andere Jünger / noch Joannes haben sich köntien inbilden / daß Judas dergleichen Verrätheren könne anstellen. Aber wie O. H. Joannes / weistu noch nicht wer der Verräther seye? hat dir der Herr nicht klärllich genug offenbahret? Höret was Theophylactus sagt in Joan. 13. An ergo & Joannes non novit? neque ille; sancta enim illa anima procul à tali impietate. neque de alio facile tale quidquam suspicata fuit: weiß es dan Joannes auch nicht? nein / der auch nicht; dan die heilige Seel / welche weit ware von solcher Gottlosigkeit / konte auch von anderen solches nicht leichtlich urtheilen / Joannes und andere Jünger waren einfältige Kinder Gottes

VII. Und du Mensch bist dermassen vermessien / daß du auch das jenig freudentlich urtheilest / dessen du keinen Veracht / keine Wissenschaft / kein unfehlbar Zeichen hast; du siehest daß einer schlechtes Herkommens ein herrliches Haus bauet / und du urtheilest als bald / er seye ein Wucherer / ein gerauffter Jud: sage mir was hastu für Zug darzu ihn also zu richten / und für solchen zu halten? ist das die Ursach / weil er ein Haus bauet? vermeynstu dan solches seye ein unfehlbar Zeichen? ja freylich / wo soll er herzu anderst das Gelt so geschwind bekommen haben / woher so bald reich worden / als von schinnen und schaben? ich sage dir / vielleicht hat er das Gelt irgentwo auffgenommen / und entlehnet? vielleicht ist ihm ein reiches Erbtheil an gestorben / da du nichts darvon weißt? er ist nicht schuldig dir alles auff die Naß zu binden; vielleicht hat er durch gewöhnlichen seinen Fleiß solches alles gewonnen und erworben? Du urtheilest ein Person / ein Ehefray sie seye leichtfertig; was für Ursach hastu

hastu zu solchem Urtheil? ja newlich wie ihr Mann verreyset und abwesend war / hab ich des Abends im tuncelen einen weltlichen / den folgenden Tag aber umb dieselbige Nachtszeit einen geistlichen Herrn zu ihr sehen hineingehen / was haben die dazu thun? ist dieß ein gnugsame Ursache deines freventlichen Urtheils? wer seynt die beyde gewesen? hastu sie gekent: nein / ich hab sie nicht gekent / vielleicht ist die Frau plüßlich krank worden / und der erste ist der Artz oder Doctor gewesen / der ander aber ihr Beichtvätter / Capellan oder Pastor / kan solches nicht seyn? ja / daß kan wohl seyn / es seynt mögliche Ding / ey warumb denckestu dan nicht das beste: wiederumb du siehest ein junge Tochter und urtheilest freventlich sie seye von der leichter Waahr / sie habe sich vergangen / was beweet dich zu solchem Urtheil? ich sehe sie ist nicht mehr so schwung als sie pflegt zu seyn / der Leib ist ihr geschwollen und aufgetrieben / ja düncket dich daß / und muttmassest darumb das ärgste? warumb gedenckestu nicht / daß solches herühre von überfluß böser Feuchtigkeit / daß sie ein Anfang habe von der Wind- oder Wasser sucht: ja Pater / wan ich daß nun gedächte / urtheilte und sagte und befunde sich in der Warheit anders / was dan? höre was ich zuvorn auß Plinio dem Jüngeren angezogen / *Eti non sint tales quales à prædicantur, ego tamen beatus quod mihi videntur.* Du deutest alles zum ubelsten auß / weil du nicht Gerecht wie Joseph / weil du kein Kind Gottes wie die Apostolen / du bildest dir ein das ärgste / und urtheilest andere freventlich / weil du selbst nicht dāgest / *quidquid recipitur ad modum recipientis recipitur.* Alles was angenohmen wird / wird nach Beschaffenheit dessen der es annimbt / angenohmen: Wan du guten klaren Wein in ein unreines Geschirz schüttest / wird er alsbald nach der Vereinigheit schmecken: alle süsse Speisen scheinen dem der krank ist / und einen verdorbenen Magen hat / bitter zu seyn: wan du einen rechten Grab über die halbscheid ins Wasser dünckest / last er sich sehen / als wär er krum und gebogen: wan die Strahlen der Sonnen durch ein rothes oder blaues Glas scheinen / nehmen sie an rothe oder blawe Farb, wan dir ein Sach in deinen Kopff kombt / so urtheilstu sie darnach du beschaffen bist / legest sie auß zum besten / wan du gut bist / zum bößten / wan du böß bist / und niemand suchet den Buben hinder dem Ofen / er seye dan zuvorn selbst dahinden gewesen / ein böser gottloser Mensch vermeint es seyen andere Leuth alle seines gleichen / und daher geschicht daß ein solcher offermahlen von seine Nechsten ein böse meinung empfahet: der grausame und unzüchtige Blühender Nero war in diesem Rothlahen er fassen / daß er vermeint

die ganze Welt wäre wie er / und sagte gang u n v r schambt / es wurde kein Mensch erfunden / der sein böse Lusten und Begierden vermögte im Zaum zuhalten / auff diese Weise pflegt der gottlose auff der Waag seiner selbst eigenen böß- und Schalkheit die Weck seines Nechsten zu wagen / im massen solches die Schrift bezeugt bey dem Eccl. am 10. In via stultus ambulans cum ipse incipiens sit, omnes stultos æstimat. so der Narr in dem Weg hergeht / weil er selbst nicht weiß ist / so halt er dafür daß alle Narren seyen.

VIII. Ein augenscheinliches Exempel haben wir an Vagio dem Rämmerling Holofernis, welcher als ein fleischlicher unzüchtiger Vub als er an der hütten Holofernis angeklopffet und gesehen daß er nicht erwachte / wolte stracks böse Gedancken empfangen / vermeinend er pflegte der Unzucht / und fleischlicher Wollust mit Judith / da doch dieselbe ein sehr schamhafte Matron / und ihr in der Keuschheit keine zu vergleichen war. ebener massen die jenige / welche zum freventlichen urtheilen so ringfertig / wan sie sehen ein Ehfraw mit einem Ehmañ reden und umgeben / eine Jungfraw mit einem Jüngeling / selbige für leichtfertige Personen / Huren / Vuben und Ehbrecherinnen achten und richten; haltet frey dafür / daß solche freventliche Richter oder Richterinnen Huren / Vuben / Ehbrecher und Ehbrecherinnen seynt / gleich wie ein Schreckköpfflein an den Leib des Menschen auffgesetzt nur allein die bloße schädliche Feuchtigkeiten heraufzeugt / und das gute Geblüt fahren lasset / also auch die gottlose von den stacheln ihrer Bosheit angetrieben befehen zwar das Leben und den Wandel ihrer Nebenmenschen / und wan sie in demselben nur ein wenig böses Geblüt merken / hilff O lieber Gott / mit grosser dürstiger Begirlichkeit saugen sie solches herauf / aber das beste Blut / daß ist die heilige vortreffliche Tugenten ihres Nechsten / die lassen sie fahren; sie seynt in diesem Theil nit unbillig zu vergleichen den Sämen / deren höchste Ergößlichkeit ist sich freywillich im Roth und Unflath umzuwelgen. Mercket was Cassianus collat. II. Cap. 19. sage / Signam est animæ nondum purgatae, & ipsdem vitijs subiacentis, quia in alienis defectibus est rigidus iudex: Es ist ein Zeichen einer unreinen und mit selbigen Lasteren besudelter Seelen / wan einer in frembden Mängeln so strenger Richter ist.

IX. Mein Vater, wan ich dan solche Zeichen und gewisse Muthmassungen hab / daß ich wohl sicherlich dafür halten mag es sey also wie ich geurtheilt? ich sage dir / daß solche Zeichen und Muthmassungen oft be-
 trieglich und fehlbar seyen / habet dessen ein Exempel; wer den Patrarchen Joseph auß der Kammer seiner Bräwen hätte sehen stiehen / und sie ihm

ihm nachlaufend mit dem Mantel in Händen ruffend und schreyend /
 haltet den Verzäher/ergreiff den Bößwicht/ingressus est ut coniet me-
 cum Gen. 9. Er ist zu mir ingangen / daß er mit mir zu schaf-
 fen hätte: Er hat gewaltige Hand an mich gelegt / und meine ehliche
 Keuschheit schänden wollen / wer hätte nicht glaubt / das Weib wäre
 unschuldig und heilig / Joseph aber ein Hurenjäger und unverschäm-
 ter Ehebrecher gewesen? dan wer hätte sich können inbilden / daß
 ein so grosse Frau und Eheweib eines solchen Fürstens/als Putiphar wa-
 re / sich in einen Schladen und gefangenen Knechten solte verliebt ha-
 ben: und wan einer den Joseph ganz ängstig voller schrecken hätte se-
 hen siesen/den Mantel in den Händen der Frauen lassend / solte er ihn
 wohl für unschuldig/rein und keusch geurtheilt haben? und nichts desto-
 weniger war Joseph gerecht/keusch und heilig/das Weib aber ein Hur-
 und schändliche Ehebrecherin/ Mulier, spricht die H. Schrift/molesta
 erat adolescenti per singulos dies. Das Weib war dem Jüngeling
 von tag zu tag überlästigt; trawe derowegen den Zeichen nicht; die
 dir gewiß zu seyn scheinen; die Phantasien macht auß den Himmelszei-
 chen Widder, Stier, Krebs, Löwen, Scorpion, Steinböck und derglei-
 chen Thier/da es doch leuchtende Sternen seynt; also machstu auß dei-
 nem Nebenmenschen wegen einiger Zeichen köpffische stoffende Widder/
 unkeusche geile Stier/hinder sich zum böse gehende Krebs/zörnige grau-
 same Löwen/falsche neidige giffrige Scorpionen/hartnäckige verstockte
 Steinböck / gefräßige Schwein / da sie doch in Sanftmuth und De-
 muth/in Keuschheit und Ehrbarkeit/in Fleiß und Behelligung / in Lie-
 be und Gedult/in Key und zerknirschung leuchtende Sternen seynnt;
 trawe einem gesehenen Zeichen nicht; die innerliche meinung des Her-
 zens ist verborgen und viel anders als du sie richtest/ und urtheilest wan
 einmahl die Geheimnüssen des Herzens offenbahr werden/wirstu sehen/
 wie gröblich du gefehlet. Ich zeige euch ein täppig / ein gewirkte Deck/
 und gebe euch zu raten / was auß derselbigen für ein Person für ein
 History abgebildet / ihr besiehet sie an einer und anderer Falte/hie siehet
 ihr ein spize oder Gefäß von einem Degen/ dorten ein Helm oder Har-
 nisch/hie Pferdesfuß/dorten ein groß stück blütiger Purpurfarb / hie ein-
 nen verwundten verbundenen Kopff/dorten Hand und Armen/ihr rah-
 tet und sagt es seye dar auß abgebildet ein grausamer Kriegsheld / wel-
 cher seinen Feynd ander die Fuß gebracht / ihm ein Wund in den Kopff
 gehawen / und sein Blut vergossen / ich lege den täppig außereinander /
 und es erscheinet da die Bildnus des H. Martini/welcher mit dem De-
 gen seinen scharlacken Mantel zertheilet / und dem Armen presthaftten

verwundten Bettler ein Theil darvon gibt. Der tappig ist unser Hertz
welches viel Falten hat nach zeugnis des H. Francisci von sales de vita
spirit. Lib. 4. c. 14 wo er schreibt: Cor tuum aperi, omnes plicas demon-
stra, **eröffne dein Hertz / zeig alle Falten:** du siehest daß einer die
lauffende Kirchenbettler saror ansiehet / und ihnen hart zuredet / und du
richtest ihn freventlich in deinem Herten / und haltest ihnen für einen
grausamen unbarmherzigen Menschen / da er doch gegen den Hausar-
men mild und gütig / gegen Gotteshäuseren und Hospitaler freygebig /
die Kirchenbettler nur darumb unbegabt von sich treibt / weil sie die
Leuth in ihrer Andacht verstöhren.

X. Pater wan ichs nun gehört/erforschet und gesehen hab: so solstu
dannoch deinen Nächsten nicht urtheilen / sonder Gott die Sach
befehlen / nach der Lehr Chrylostomi hom. 2. in epist ad Timor.
Quod si & didicisti, & examinasti, & vidisti, iudicem sustine, noli
præripere Christi iudicis ordinem, illius est munus ista discutere, non
tuum. Hastu es schon vernohmen/und erforschet/und gese-
hen / so warte auff den Richter/falle Christo dem Richter
nicht in sein Gerichts Ordnung: sein/und nit dein Ambt ist
solche sachen zu urtheilen. Und des Apostels Pauli 1. Cor. 4. Nolite
ante tempus iudicare, quo usque veniat Dominus, qui & illuminabit
abscondita tenebrarum. & manifestabit consilia cordium. & tunc laus
erit unicuique à Deo **Richtet nicht vor der Zeit / biß der Herr
Komme / der auch an das Licht bringen wird was in der
Sinsternus verborgen ist/und wird die Rathschläg des Herz-
gens offenbahren / und dan wird ein jeglicher sein Lob von
Gott haben. Dan wird ein jeglicher/welcher seinen Nächsten nicht
geurtheilt/auch von Gott nicht geurtheilt werden / sonder ewiges Lob
haben / wer aber seinen Nächsten freventlich gerichtet / der erwarte nur
ein schröckliches Gericht/weil das freventliches Urtheil ein grosses Laster
ist/peccatum de usurpata jurisdictione. ein Sünd wegen angemes-
fenes gerichtlichen Gewalts: crimen læsæ Majestatis, also melden
die Rechten/ L. imperium de jurisdictione omnium iudicum, Incidit
in crimen usurpatæ jurisdictionis, qui in alieno territorio iudicat: der
fallet in das Laster des angemachten gerichtlichen Ge-
walts/welcher in einem frembden Gebieth richtet Sage mir
wer herschet über das Land menschlichen Hertzens? Gott der Herr nach
den Worten des Propheten Jeremia 17. Cap. Pravum est cor homi-
nis, & inscrutabile, quis cognoscerit illud? ego Dominus scrutans cor, &
probans renes. **Das menschlich Hertz ist böß und unerforsch-
lich/****

lich / wer wirds recht kennen: ich der Herr bins / der ich das
 Herz durchforsche / und die Thieren prüffe. Welches so wahr /
 daß er noch den Engelen / noch den Teuffelen solchen gerichtlichen Ge-
 walt mitgetheilet / scrutans corda, & renes Deus pl. 7 Gott allein kan
 die Heimlichkeiten des menschlichen Herzens ergründe. Wan du nun in
 das Herz des Menschens wilts hineinbringen / das thun und lassen dei-
 nes Nächsten auslegen / nachforschen und gedenden / warumb er dieß
 oder das gethan / anderer Thaten freventlich urtheilen / anmasset dich
 des gerichtlichen Gewalts Gottes in seinem Gebiet / höre was der H.
 Paulus ein cyfferer dieses gerichtlichen Gewalts Gottes dir ins An-
 gesicht verweisse / zu den Römern am 14. Cap. Tu quis es qui iudicas alienū
 seruum? Domino suo stat aut cadit, **wer bistu der du einen fremb-
 den Knecht richtest? er stehet oder falle seinem Herrn.** Der
 Mensch stehet oder falle / Gott allein gebürts ihn zu richten. Was hastu
 darmit zu schaffen: wan du ihn freventlich urtheilest / beghestu das Laster
 der verletzten göttlichen Majestät / also lese ich in dem Leben der Altväter
 / daß ein geistlicher auß etlichen geschehen und gehörten Zeichen von
 keinem Mitbruder ein freventliches Urtheil gefasset / als er nun mit die-
 sen Gedancken beladen da sasse / und die Sach anders als sie in sich war
 urtheilte / hörte er ein Stimm vom Himmel / welche folgende Wort zu
 ihm sprach: jam homines rebellant, & in aliorum jurisdictionem le-
 ing: llunt, **setzt seynt die Menschen widerspeninig worden /
 und haben sich in anderer gerichtlichen Gewalt ingelaf-
 sen.** Nolite ergo iudicare, & non iudicabimini. **Hütet euch
 vor dem freventlichen Urtheil / auff daß ihr am strengen
 Bericht Gottes ein gnädiges Urtheil erlangen
 möget / welches uns allen ic.**